

Zwei Kleinhöhlen im Obirgebiet

Verfasser: Otto JAMELNIK sen.

Als am 30. April 2001, Konrad PLASONIG, Georg PLANTEU, Alfred PICHLER und Otto JAMELNIK in Trögern beim Strutzfelsen (Stefan-Areal) und in Remschenig, entlang des Wildbaches Sava (Kupitzklamm) auf der Suche nach Höhlen und ehemaligen Bergwerken waren sagte Georg PLANTEU (Jurij), er wisse unter der Burgruine Altrechberg am sogenannten Rochusberg um einige „Löcher“. Als wir uns die Gegend genauer angesehen haben stellte es sich heraus, dass es dort tatsächlich einige Klüfte, einen kurzen Bergwerksstollen und auch einen natürlichen Doppelschacht gibt. Zur genauen Begutachtung desselben kam es an diesen Tag aber nicht, da wir kein Abseilmaterial dabei hatten.

Am 14. Mai machten Konrad PLASONIG und ich neuerlich eine Obertagtour ins Vellachtal, wir sahen uns die wunderbar angelegte neue Passstraße auf den Paulitschsattel an. Außerdem wollten wir nach dem Lyditvorkommen westlich des Paulitschsattels suchen. Laut R. Schönenberg (Max Richter Festschrift S. 29 - 34 Clausthal-Zellerfeld, 8. März 1965) soll es dort Lyditvorkommen geben, wir haben jedoch keines gefunden. Anschließend fuhren wir noch nach Rechberg, um den Doppelschacht welchen wir inzwischen als „Zwillingschacht“ benannt haben, provisorisch zu vermessen.



Abb. 1: Untersuchungsgebiet, Rechberg / Rochusberg und Unterschäffler-Alm.

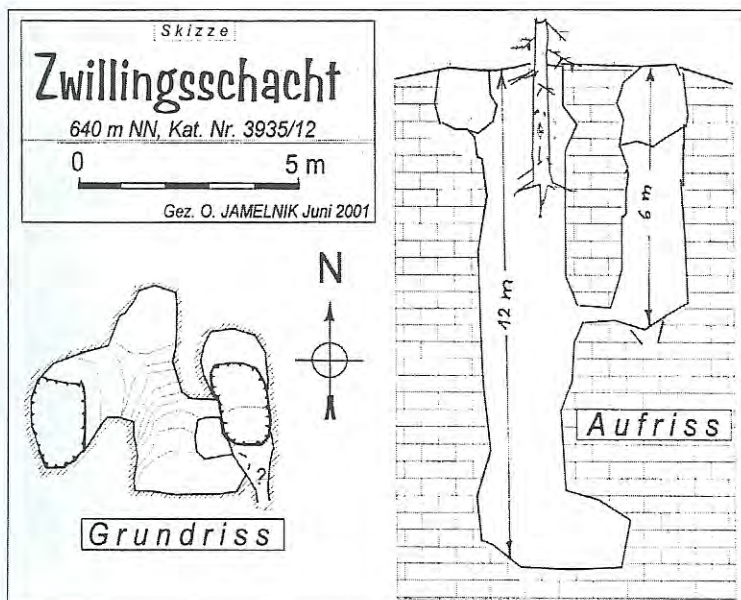


Abb. 2: Skizze vom Zwillingssschacht.

Zwillingssschacht

Der **Zwillingssschacht** Kat. Nr. 3935/12 liegt in 640 m NN, direkt oberhalb des Steiges welcher von der Kirche in Rechberg zur Rochuskapelle am Rochusberg führt. Die Koordinaten sind $14^{\circ}34'30''$ O und $46^{\circ}31'32''$ N (Abb.1). Die Tiefe vom westlichen Schacht beträgt ca. 12 m und die des östlichen 6 m. Der westliche Schacht ist mittels eines Seiles erkletterbar, der östliche ist etwas überhängend. Die Einstiegsrichtung ist bei beiden nach Norden. Steigt man im westlichen Schacht etwa 6 m hinunter, befindet sich dort ein Loch mit 1 m Höhe und 80 cm Breite, wo man am Boden in den östlichen Schacht hineinkommt. Der

westliche Schacht hat am Boden einen Knick und geht unter den östlichen etwas hinein (Abb. 2.) Am Boden sind beide mit Geröll, Schutt und vermoderten Holzresten bedeckt. Beide Schächte sind nach oben hin offen.

Schwarzes-Loch

Das **Schwarze-Loch** Kat. Nr. 3935/13 wurde schon vor vielen Jahren bei der Suche nach einem natürlichen Einstieg zu den neuen Höhlenteilen in der Unterschäffler-Alm gefunden. Es wurde so benannt weil sich im Einstiegsbereich schwarzer Humus befindet. Die Höhle liegt auf einem mit junger Forstkultur und Himbeerstauden bewachsenen Plateau in 1085 m SH, 4 m südlich neben dem Wanderweg zum Hochobir und zwar genau oberhalb vom O₂J-System. Die Koordinaten sind: $14^{\circ}32'37''$ O und $46^{\circ}30'29''$ N (Abb. 1).

Als wir am 30. 6. 2001 mit Dr. Christoph Spötl und Dr. Anna Tooth in dieser Gegend Bodenproben entnommen haben und die beiden mich entbehren konnten, habe ich inzwischen dieses Objekt genauer erkundet und auch eine Skizze angefertigt (Abb.3). Der Einstieg (Abb.4) führt etwa 3 m nach SO 45° schräg nach unten, dort wird es etwas geräumiger, (ca. 2 m breit und 1.30 m hoch.) Die Höhe geht in der gesamten Höhle nicht über 1,50 m hinaus und man kann

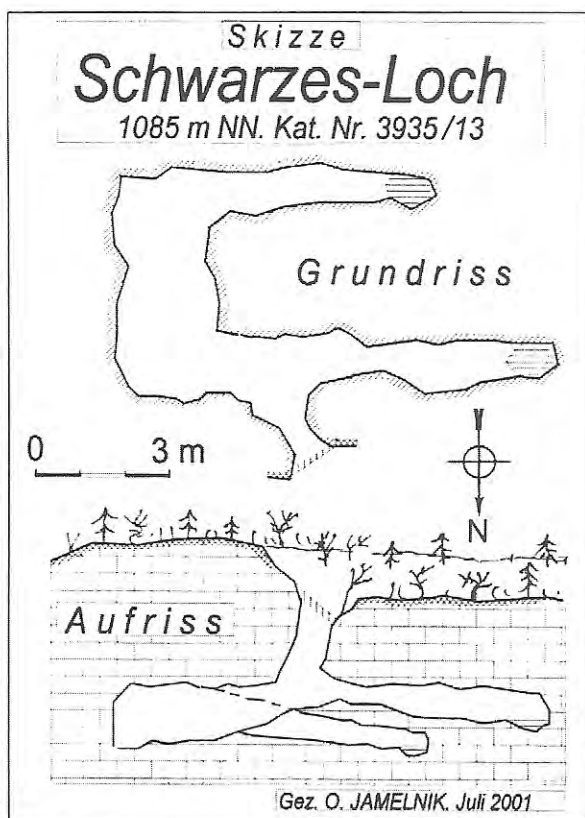


Abb. 3: Skizze vom Schwarzen Loch.

nirgends aufrecht stehen. Gleich nach dem Einstieg verzweigt sich der Raum, ein Teil führt durch einen 1 m breiten und 60 cm hohen Schluf nach Westen. Die Gesamtlänge beträgt etwa 7 m, am Ende wird es etwas geräumiger mit spärlichen Versinterungen. Dieser Teil endet mit einem kleinen See von 1 m Breite und 1,20 m Länge (Abb. 5).

Die zweite Abzweigung ist 1,50 m breit, 1,30 m hoch nach 2 m in östl. Richtung, kommt man in



Abb.4: Der Einstieg, ein Helm als Größenvergleich.
Foto: O. Jamelnik sen.

eine 2 m x 5 m große Kammer, deren Längsachse nach Süden ausgerichtet ist. Am Boden liegen faustgroße Steine und vermoderte mit Pilzen bewachsenen Holzreste. Am Ende dieser Kammer geht nach Westen mit etwa 20° Gefälle ein ca. 4 m langer Schlauch hinein. Dieser ist 40 - 50 cm breit und hoch. Das Ende ist ebenfalls ein kleiner See mit 60 cm Breite und 90 cm Länge. Auch da sind Versinterungen zu beobachten.



Abb. 5: Ein kleiner See, der Handschuh rechts zum Größenvergleich.
Foto: O. Jamelnik sen.